

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 87.

Sonntag, den 14. April 1918.

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 7 betr.

Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsblinterstützte.
Ausstellung von Arbeitsbüchern.
Krankenversorgung.
Verkauf von Lebensmitteln (Kreis-Einkauf).

Tageschronik

Freche Fälschung eines Briefes des Kaisers Karl durch die französische Regierung (f. Beil.)

Bis jetzt über 112 000 Gefangene und über 1500 Ge-
kühle im Westen erbeutet.

Die englische Front in Gesehe der Umfassung.
Parlamentarische Gesehinslungen in Frankreich.
Die Amerikaner in Madiswof.
22 000 Lo. Neuerfentungen.
Schwere Hungerrevolten in Holland.

Die Sieger.

Der erste Teil der großen Entscheidungsschlacht im Westen hat mit einer furchtbaren Niederlage des englischen Heeres geendet. Um das eigene Volk, das ein jähes Entsetzen gepackt hat, zu beruhigen, wird u. a. gesagt, Hindenburg habe seinen Sieg der zahlenmäßigen Uebermacht seiner Divisionen und Geschütze zu verdanken. Unangenommen, diese Ueberlegenheit ist in dem von den Engländern behaupteten Maße vorhanden, so liegt schon allein darin eine gewaltige Ruhmeslaster unseres herrlichen Heeres. Denn diese Ueberlegenheit der Zahl ist von uns in einem dreieinhalbjährigen ungleichen Kampfe errungen worden. Ueber drei lange Jahre haben wir der großen Weltverschwendung, die aus Deutschlands Verderben folgt, nur die eigene Kraft und die der Bundesgenossen entgegengekehrt können. Und dennoch sind wir die Sieger! Trotzdem wir der Zahl nach so schwach waren, ist es unseren Gegnern in allen großen Offensiven nie gelungen, auch nur annähernd solche Erfolge zu erzielen, wie wir sie jetzt erkmüpf haben. Sie haben Deutschland nicht bezwungen. Im Gegenteil, eine beachtliche Anzahl unserer Feinde liegt, von unserem Schwert gefällt, blutend am Boden, und der stärkste Gegner, der Kriegverändernde Britte, wendet sich unter den deutschen Sammelstützen. Das ist der Sieg der Ueberlegenheit über die Waaffe, der Sieg des Geistes über die Maschine!

Für das Empfinden der Wölfer ist es von jeher eine der glänzendsten Ruhmeslaster gewesen, wenn eine Uebermacht die Uebermacht besiegt hat. Die alten Sagen und Märdhen schildern diese Selbentkämpfe in den leuchtendsten Farben. Und die Geschichtsschreiber hatten schon immer Neigung, die Zahl des eigenen siegenden Heeres möglichst gering und die des besiegten Gegners möglichst hoch anzugeben, zum Ruhme des Vaterlandes! Welche Quantitätszahlen haben nicht die alten griechischen Geschichtsschreiber über die Größe der persischen Seere berichtet. Und doch hat Alexander der Große mit 32 000 Mann Fußvolk und 5100 Reitern das große Perserreich geschlagen. Wie oft ist es anderwärts vorgekommen, daß eine straff organisierte Uebermacht mit hervorragenden soldatischen Tugenden unter einer genialen Führung selbst eine große zahlenmäßige Ueberlegenheit im Kampfe weitgemacht hat! Die Römer hatten bei Cannä 70 000 Mann, Hannibal, der Führer der Karthager nur 50 000. Und trotzdem ist der römische Adler nie vernichtend geschlagen worden, als bei Cannä.

Ein herrliches Beispiel, daß der Geist und nicht die Zahl im Kriege ausschlaggebend ist, bietet der Siebenjährige Krieg. Friedrich der Große hat es immer wieder verstanden, die von allen Seiten anflürmenden Heere seiner Gegner

niederzuwerfen. Er verdankt diese Erfolge seiner Feldherrnkunst und der Lichtigkeit seiner Soldaten. So siegte er bei Rossbach (5. November 1757) mit 22 000 Mann über 43 000 Mann und bei Leuthen (5. Dezember 1757) mit 43 000 Mann über 80 000 Mann.

Auch im letzten Teile des Feldzuges von 1870-71 ist es den Deutschen gelungen, das weitaus stärkere Massenangebot der Armeen Gambettas mit seiner viel geringeren Heeresmacht niederzukämpfen. Die französischen Korps, die zur Rettung von Paris herandrängten, waren doppelt und dreifach so stark, wie die deutschen Armeen, die sich ihnen in den Weg stellten; und dennoch wurden die Franzosen geschlagen. An der Eifelnahe wollte Bismarck mit 131 000 Mann gegen Belfort durchbrechen. General v. Mörder hatte nur 48 000 Mann. Trotzdem gelang es ihm, die Franzosen aufzuhalten. Die wohlausgebildeten deutschen Truppen waren den schnell zusammengekauften französischen „Mobilgardes“ weit überlegen. Hier siegte die Erziehung über die Zahl.

Als der großartigste Ueberlegenheitsflegler hat sich Hindenburg in diesem Weltkriege gezeigt. Bei Tannenberg vernichtete er vom 26.—31. August 1914 mit nur 131 000 Mann 230 000 Russen, vom 9.—11. September wurde General Rennenkampf bei den Masurischen Seen mit seinen 250 000 Mann von 170 000 Deutschen gänzlich geschlagen und aus Ostpreußen hinausgeworfen — in der großen Winterschlacht vom 12.—21. Februar 1915 schlug er ebenfalls wieder mit 170 000 Mann 220 000 Russen. Und in den großen Ueberwehr-Schlachten im Westen hielt Hindenburg mit einem Bruchteil unseres Heeres fast den gesamten ungeheuren Armeen der Franzosen, Engländer und ihrer ungezählten farbigen Hilfsvölker stand. Der Erfolg der feindlichen Anstrengungen war hier und da ein kleiner Streifen verwitertes Land und — Abertausende eigene Verluste.

Nun aber hat sich das Blatt gewendet. Die erdrückende Uebermacht der Feinde — ist nicht mehr. Deutscher Helbenmut und deutsche überlegene Tüchtigkeit hat zum mindesten ein Gleichmaß der Kräfte herbeigeführt, nach den Worten Hindenburgs sind wir sogar der Zahl nach die Stärkeren. Das aber muß uns mit frohem Vertrauen in die nächste Zukunft erfüllen. Sind wir Sieger geblieben über die feindliche Uebermacht, dann werden wir esft recht leicht — wo wir die amerikanische Ueberlegenheit haben — das Schlachtenglück bei unseren Feinden finden. Das hat uns zudem der Anfang der großen Entscheidungsschlacht ganz unzweifelhaft bewiesen.

Von diesem Gedanken sind auch unsere schickenden Truppen da draußen besetzt. Sie sind sich ihrer Stärke und der unerreichten Feldherrnkunst ihrer großen Führer wohl bewußt. Daher ist ihre Stimmung — trotz der unglücklichen Wäffen und Entbehrungen — so gehoben, wie sie nur jemals seit 1914 gewesen ist. Und in dieser Stimmung verrichten sie Selbentaten, die die ganze Welt bewundern muß und die die Kriegsführer in London und Paris ergötzen machen. Dieser Geist unserer herrlichen Soldaten muß auch das Heimatheer befehlen. Wir in der Heimat dürfen den Braven da draußen nicht durch kleinhändiges Verlangen den hohen Schimmer ihres Selbentums zerföhren. Mögen auch unsere Entbehrungen groß sein, wir haben doch wenigstens den Feind nicht im Lande, wir bleiben doch wenigstens von all dem Entschicklichen veront, das über die ungeliche Bevölkerung des Operations- und Kriegsgeschehies immer schrecklicher hereinbricht. Daran wollen wir denken. Und dann gleich unseren Brüdern da draußen fest stehen noch diese letzten kühneren Wochen oder Monate: Sieg und Frieden sind unterwegs!

Und der Friede kommt unsf schneller, je größer der Sieg wird, den wir auf geschicktem Gebiet jetzt errischen werden und erkostend müssen durch den Erfolg der achten Kriegsanleihe.

Vom Krieg und Frieden.

Aus dem Westen

Der deutsche Ueberbericht.

Berlin, 12. April, abends. (Amtlich.)
Unsere siegreichen Truppen sind im Fortschreiten durch die weite Pas.-Ebene zwischen Armentieres und Merwille, geringe deutsche Verluste.

Berlin, 12. April. In der Schlacht an der Pas. kam dem Feinde der deutsche Artillerieeinsatz wieder völlig abstrakt zu. Das Feuer war von vornüber der Mächt. Obwohl sich die schwachen Batterien oft schon vor mehreren Wochen einschleichen mußten, und der Geheimhaltung wegen diese Tätigkeit nicht wiederholen konnten, wurde die feindliche Artillerie mit großer Jellicherheit geschickt und fast gänzlich ausgeschaltet. Bei einzelnen deutschen Divisionen erhielt die Angriffsinfanterie während der Vereisstellung nicht einen einzigen Artilleriebeschuß. Auch die feindliche Infanterie und ihre Maschinengewehre waren gänzlich zugebndet und erschüttert. Aus diesen Umständen erklären sich die geringen deutschen Verluste. Auf breiten Abschnitten lag bis zur dritten feindlichen Stellung kein einziger deutscher Toter. Um so schwerer waren auch in dieser Schlacht wieder die Feindverluste. Besonders stark litten die Portugiesen, denen die englische Führung absichtlich solche Abschnitte zugewiesen hatte, in denen sie ihre Stellungen nur oberirdisch anlegen konnten, und wo der Plan von Deckungshöhlen unmöglich war. Diese unglücklichen Stellungen wurden im wahren Sinne des Wortes von deutschen Artillerieeinsatzern angegriffen.

Beurlaubter Dreieinig.

Kassel, 12. April. Der in dem sechsten militärischen Tagesbericht über die Kämpfe beim Ueberang über die Pas. mit besonderer Aufhebung erwähnten Beurlaubter Dreieinig vom Infanterie-Regiment Nr. 870 ist ein Bälger der Stadt Kassel. Er ist seit 6 Jahren dort als Lehrer an der Knaben-Bürgerfchule Nr. 1 tätig. Krüger war es in der ersten Beurlaubung. In einer gestern abend beendeten Versammlung von Lehrern und Beamten, welche dem Komitee für den unabhängigen deutschen Frieden angehören, wurde diese Tatsache mit besonderer Verehrung erwähnt und dem schicklichen jungen Lehrer zu seiner erfolgreichen Selbentat die wärmsten Glückwünsche entgegengebracht.

Ein Divisortops als Trägertrupp.

Berlin, 11. April. Mit Hilfe der amerikanischen Divisionen und Energie arbeitet jedermann auf dem neuen Kampfsehe von Armentieres bei Ueberwindung der ungeheuren Schutzwertigkeiten in dem verkommenen, unglücklichen Gelände. Alles weiterert, um den Munitionsnachschub für die Artillerie und Vereisigung der Kampftruppe sicherzustellen. Das Divisortops eines erprobten Regiments, das mit dem Regimentskommandeur an der Spitze beim Beobachtungs- und Eintrakt, ksterte viele Tausende Wäffen heraus.

10 000 Geschütze in Tätigkeit.

Genf, 12. April. Schweizer Blätter berichten, daß an der Westfront jetzt über 10 000 Geschütze in Tätigkeit sind. Der Munitionsverbrauch in der letzten Schlacht soll größer sein, als der im ganzen Jahre 1917. Berlin, 13. April. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ an der britischen Front berichtet, daß die Deutschen an der Pas. Front doppelt so viel Artillerie einsetzten, als den Allierten hier zur Verfügung stand. Die Lage wurde unhaltbar durch einen sprunghaften Zielewechsel der mit unvermindelter Selbentat die britische Front beschickenden feindlichen Artillerie.

Schwere Verluste der englischen Stäbe und Reihen.

Berlin, 12. April. Bei Beginn und während der Schlacht von Armentieres vertrieben gewaltige Massen deutschen Eisenbahngeschütze die feindlichen Stäbe aus ihren Ueberstützen und nahmen gleichzeitig englische Reihen in ihrem Rücken unter verstandenen Feuer. Die schmücklichen Straßen und Bahnhöfe wurden durch einen heftigen Artilleriebeschuß zerstört. Die großen Eisenbahngeschütze folgten während der Schlacht der Kampftruppe abschnittsweise mit dem

Heldendanktag!

Der 14. April ist der Nationalzeichnungstag für die 8. Kriegsanleihe. Jeder Deutsche muß an diesem Tage den Söhnen und Brüdern draußen im Felde den heißen Dank für die unvergleichlichen Selbentaten, für den siegreichen Schutz der Heimat abstaten. Die Kriegsanleihe gibt dazu die beste Gelegenheit. Darum muß jeder zeichnen, auch wenn er schon gezeichnet hat. Alle Zeichnungssstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Wahrscheinlich tagüber dichtes Nebel die Tätigkeit der Artillerielegere stark behinderte, konnte die Schützbootschwärme vorangehobene Artillerieoffiziere, die auf nächste Entsendung ihren Schuß schneideten, vorwiegend durchschlagen werden. Ein besonders, neuer, energischer Versuch der Besatzung der Wachschiffe übermittlung hat sich bewährt.

„Neugründung“ der Entente-Front.

Zürich, 12. April. Mailänder Blätter melden aus Paris vom Mittwoch, daß General Foch weitere englische Befehlsbereiche übertragen erhielt. Man spricht von einer Neuordnung der Westfront, die die alliierten Befehlshaber noch enger zusammenbringt, um im gegebenen Augenblick gemeinsam zur Gegenoffensive mit der Sicherheit ihres Gelingen zu übergehen.

Die Schweizer Blätter melden, daß alle verfügbaren Reserven aus dem besetzten Lager von Paris an die Front geworfen wurden. Die „N. Zür. Ztg.“ berichtet hierzu ergänzend, daß die Parteien von Vincennes, Versailles und St. Germain von Truppen vollständig geräumt seien. Auch die Automobilparks läanden leer. Man hofft, die Offensive ihren trübseligsten Augenblick zu überwinden.

Der Fall von Armentieres.

Berlin, 12. April. Die feilsungsartig mit Betonwerken stark ausgebaute Stadt Armentieres hielt sich am 11. April trotz der immer unvollständigen Einschüpfung außerordentlich tapfer. Erst als im frühen Vormittag deutscher Truppen auch westwärts die Umklammerung des mächtigen Stützpunktes erreicht war, ergab sich der Rest der Besatzung, die wahrlich der Einschließung außerordentlich schwere Verluste erlitten hat. Die Straßen und der Stadtrand liegen voller Leichen. Die Reste an Maschinengewehren und Munition konnte bisher ebenfalls gefesselt werden, wie die Bestände der übrigen eroberten englischen Depots. Unter den 45 Geschützen befindet sich außer zahlreichen schwereren auch ein 34-Zm.-Eisenbahngeschütz. Die Gesamtbeute seit dem 21. März ist nunmehr auf über 112 000 Mann an Gefangenen und auf über 1500 Geschütze gestiegen. Die nach vielen tausenden zählenden Maschinengewehre, die teils von den Deutschen sofort eingekauft wurden, und auch das übrige genommene Kriegsmaterial läßt sich nicht annähernd überschauen. Die Beute an Tausend hat sich auf 100 auf 200 erhöht.

Mit Armentieres fiel ein besonders festes Bollwerk der englischen Stellung, das durch drei betonierete und ausgebaute Linien nach Osten zur hartnäckigsten Verteidigung eingerichtet ist. Diesen feilsungsartigen Stützpunkt mit der ebenfalls stark betonierten Stadt in der Front anzugreifen, hätte enorme Verluste gekostet. Deshalb wurde von der deutschen Führung dieses Bollwerk durch ungesessenen Angriff von Norden und Südwesten eingeschlossen, so daß es in deutsche Hand fallen mußte. Die Abschließung Armentieres bildet in der Schlacht beiderseits der Lys ein Meilerstück für sich.

Was die Engländer „Räumung“ nennen.

Berlin, 12. April. Die Engländer behaupten in ihrem Feindesdruck vom 12. April, daß sie Armentieres geräumt hätten. Diese Meldung enthält wieder eine der üblichen betriebligen Entstellungen. Wenn in einem feilsungsartigen Stützpunkte eine Besatzung von mehr als 50 Offiziere und über 8000 Mann die Waffen streckt, wenn in einem solchen Stützpunkte außerdem 45 brauchbare schwere Geschütze und unerschöpfliche reichgefüllte Munitionsvorräte und Besatzungsdepots dem Feinde überliefert werden, so pflegt man doch als Übergabe, nicht als Räumung zu bezeichnen. Die tendenziöse Meldung von der Räumung verfolgt absichtlich die Absicht, den französischen Bundesgenossen das auf seine neue offensivere Verlagen der englischen Führung, der Welt die übermaligen schweren englischen Verluste zu verheimlichen.

Englische Apoptik.

Berlin, 12. April. Die Engländer weisen auch jetzt wieder bei der Schlacht von Armentieres als ihr Hauptkompagnie auf Kompagnien von den Divisionen, die vor St. Quentin abgefeuert waren, planlos in den Kampf. Dieses tolle Vorgehen liefert den Deutschen wiederholt geschlossene Kompagnien in die Hand. Gerade in den letzten Nächten vor Beginn der Schlacht an der Lys hatten sie einen großen Teil ihrer schweren Artillerie dort herausgehoben, um ihn zwischen Ancre und Somme einzusetzen. Die portugiesischen Divisionen mußten diese Schwächung der gemeinsamen Front teuer bezahlen. Wie überraschend der neue Schlag die Engländer getroffen hat und welche Bestürzung herrscht, geht daraus hervor, daß sie schon um 9 Uhr vormittags, alle bereits im ersten Stadium der Schlacht, selbst den Rest ihrer schweren Geschütze sprengten, damit sie gebrauchsunfähig in die deutschen Hände fielen. Diese Handlungsweise widerspricht in so hohem Maße jedem Kampfbegriff, daß man sie nur als Verzweiflungstat bezeichnen kann.

Die portugiesische Armee vom Erdboden verschwunden. Wie der „N. Zür. Ztg.“ berichtet, ist die portugiesische Armee infolge des deutschen Anmarsches von Armentieres mehr oder weniger dem Erdboden verschwunden. Das Feld der Niederlage der Portugiesen droht breiter zu werden, und die noch stehengebliebenen Espaleros, die von englischen Truppen gebildet werden, kommen in Gefahr, mitgerissen zu werden.

Bedrohung der englischen Front vom Süden her. Der „N. Zür. Ztg.“ berichtet: Der neue deutsche Angriff verläuft offenbar die Absicht, die südlich von Arras bis Amiens bereits stark erschütterte und auf eine ungunstige Stellung vertriebene englische Front nimmermehr vom Süden zu fassen und sie womöglich von dem Frontstützpunkt Ypern-Meresfaute abzutrennen. Geht auch dieser Durchbruch, so ist die englische Front in ihren festesten Stützpunkten Arras und Ypern erschüttert. Es wird der englischen Seerescheinung also wohl nicht weiter übrig bleiben, als sich schleunigst nach der Küste zurückzuziehen.

Der „N. Zür. Ztg.“ meldet: Der neue deutsche Stoß auf Armentieres bedroht schon jetzt die wichtigsten Knotenpunkte Westfront und Hasebrout, sowie die ganze deutsche Front im Nord. Das ganze alliierte Kampfbild von der Küste im Ausmaß von etwa 100 Quadratkilometern der deutschen Front auf den ersten Angriff in seine Hand gebracht, was um so bedeutungsvoller ist, als die Quadratkilometer der Engländer knapp zu werden beginnen.

Genf, 11. April. Professor Willingon schreibt in der „Sunday Times“: Die britische Armee kämpft in einer Lage, aus der es keinen Rückzug gibt. Sollte ihre Stellung durchbrochen werden, hat keine Möglichkeit, von der Schlangenschlange abzuziehen. Ihre Lage gleicht der Wellingtons am Nachmittag der Schlacht von Waterloo. Heute spielt die französische Armee in viel größerem Maßstab die Rolle Napoléons. (Der Marschall Vorwärts steht diesmal auf der anderen Seite. D. Red.)

Die Kämpfe westlich der Aisne.

Berlin, 12. April. Während beiderseits von Armentieres die Engländer unter den schwersten Verlusten aus Stellung um Stellung gewonnen wurden, letzten die Franzosen auf dem Kampfbild der Kaiserstadt heftige Angriffe an, die aneinander den schwer bedrängten britischen Bundesgenossen entfallen sollten. Auf dem Weiler der Aisne, beiderseits der Straße Moreuil-Alloy, eröfneten die Franzosen am 11. April, 5 Uhr vormittags, heftiges Feuer aller Kaliber gegen die deutschen Stellungen. Nach zwei Stunden richtete die deutsche Artillerie auf den Nordrand des Moreuil-Bandes bis zum Arrier-Walde an. Der Angriff brach an den meisten Stellen bereits im zunehmenden Morgenlicht durch die deutschen Artillerie und Maschinengewehre unter außerordentlich hohen Feindverlusten zusammen. Nur an der Straße Moreuil-Alloy konnte der Feind vorübergehend eindringen. Ein feilscher Gegenstoß war zu verzeichnen, bis um 10 Uhr nachmittags. Nach Anbruch des Tages wurde im Morgensande erkennbar starke feilsche Reserven von der deutschen Artillerie unter Feuer genommen und dezimiert. Am nächsten Tage letzten die Franzosen auch gegen die Front Civatecne-Montdidier einen allseitigen Vorstoß ein. Hier begann das feilsche Artilleriefeuer ebenfalls um 5 Uhr morgens und zielte sich gegen 7 Uhr auf halbmondförmigen Trümmelhaufen hinter Artilleriepositionen, die durch die Artillerie zum Sturm ansetzen wollte, wurde sie durch die deutschen Vernichtungsgeschütze. Infolge der erschreckenden blutigen Verluste der nicht bedrängten Sturmkolonnen kam hier der Angriff überhaupt nicht zur Ausführung. Umhüll hatten die Franzosen sowohl hier wie beiderseits der Straße Alloy-Moreuil neue schwere Munitionsgeschütze. Während unterdessen die feilschen Panzerbatterien in der Aisne Stellung nahmen, so daß die französischen Artillerie auf ihren eigenen Stellungen Montdidier und Laon.

Der Schrecken in Paris.

Madrid, 11. April. (S. F. L.-Korr.-Bür.) Die Blätter veröffentlichen aus San Sebastian einlaufende Denkschriften, wonach die nach der Öffnung der Grenze in Front eintreffenden Eisenbahnzüge mit aus Frankreich zurückkehrenden spanischen Arbeitern überfüllt sind. Bisher sind ungefähr 2000 Arbeiter angekommen. Die gleiche Anzahl erwartet in den in der Nähe der Grenze liegenden französischen Dörfern die nächste Zeit. Ein Teil von ihnen war in einem kleinen Zug nach Madrid abgefahren und erklärte, die Franzosen hätten sich aus dem Gebiet vor dem fortwährenden Bombardement verlassen zu haben. Die Arbeiter teilen mit, daß gelegentlich einer der letzten Zugangsriffe die deutschen Flugzeuge 18 von den zu ihrer Verfolgung ausgesandten französischen Flugzeugen abholten, so daß die französischen Flieger sich weigerten, die nach auf feilsche Flugzeuge fortzuführen. Sie würden sich in Frankreich stellen über das am Karfreitag erfolgte Einschlagen von Geschossen weitverbreiteter deutscher Kanonen in die in der Nähe des Rathauses befindliche Kirche St. Gervais. Am Donnerstag besaß die Besatzung das Gebäude des Ministeriums. Die Arbeiter betonen ferner, daß die Lebensverhältnisse in Frankreich von Tag zu Tag schlimmer gehalten und der Lebensmittelmangel sowie die Teuerung in jeder Zunahme begriffen sind.

Madrid, 11. April. Den Blättern zufolge ist die französisch-spanische Grenze neuerlich gesperrt worden.

Ein Attentat auf den „Tiger“?

Basel, 12. April. Die nächste Stimmung im französisch-deutschen Bereich ist jetzt allgemein bedauerlich, nachdem man dort auch erfahren hat, daß Clemenceau Anfang dieser Woche gelegentlich eines Frontbesuchs beinahe das Opfer eines Attentates geworden ist. Ein französischer Infanterist hatte mehrere Gewehrschüsse auf ihn abgegeben, aber nur das Auto getroffen.

Neue Geheimhaltungen des französischen Parlaments?

Bern, 12. April. Wie aus Paris berichtet wird, sind verschiedene Anträge an Senat und Kammer eingegangen, die unbedingt eine Geheimhaltung beider Kammern für die allernächste Lage fordern, um Anstich über die feilschen Ereignisse an der Front zu verlangen.

Die wachsende Minderheit gegen das englische Mannschafsgesetz.

London, 11. April. (Reuters.) Das Unterhaus nahm bei Besprechung des Mannschafsgesetzes ein Gesetzentwurf, der im Geise vorgeschlagenen Altersgrenze entgegen einen Antrag, die Altersgrenze auf 48 Jahre festzusetzen, mit 262 gegen 162 Stimmen an.

Die Forderungen der Iren.

London, 12. April. Der Parlamentskorrespondent des „Daily Tel.“ meldet, daß der Bericht des irischen Kommissars gestern im Unterhaus vorgelegt wurde. Er besteht aus fünf Teilen. Es wird darin die Errichtung eines Parlaments für ganz Irland vorgeschlagen, die in einem Vorstadium und einem Unterhaus bestehen soll und gleichzeitig entsprechende Sicherstellung für die Unionisten. Der Kommissar hat mit 48 gegen 27 Stimmen beschlossen, daß die Einführung der Verfassung für Irland dem irischen Parlament überlassen werden muß.

Aus dem Osten

Weitere deutsche Landungen in Finland.

Amsterdam, 12. April. Eine kleine deutsche Truppenmacht landete in Lovisa. Nach einem Bericht aus Selingfors waren es der frühere Gebrocher „Volgens“ und der feilsche Gebrocher „Armo“, die kleine deutsche Abteilung in Lovisa landeten. Der Seien und die Stadt wurden besetzt. Wie verlautet, nähert sich ein deutsches Geschwader mit verschiedenen Transportschiffen Lovisa in der Richtung von Reval. Die Deutschen werden wahrscheinlich in nördlicher Richtung vorrücken, um die Eisenbahn Selingfors-Abnorg abzuschneiden.

Die russische Flotte räumt Selingfors. Reuters meldet: Während des 9. April verließen alle russischen Kriegsschiffe Selingfors und werden

abends in Kronstadt erwartet. 30 Torpedoboote, 40 Unterseeboote und 60 Transportschiffe, die nach Nachrichten des Marineabtes in Selingfors sind, können nicht weggebracht werden und sind entwaffnet worden.

Konstantinopel, 12. April. Aus Petersburg wird gemeldet: Im ganzen sind 250 russische Schiffe, darunter 100 Kriegsschiffe, Kreuzer und Transportschiffe, von Selingfors nach Kronstadt abgegangen. Das erste Geschwader hat Kronstadt schon erreicht.

Was Großrußland verloren hat.

Saag, 12. April. Reuters berichtet: Der Volkskommissar für Handel und Industrie teilte mit, daß die Verluste Rußlands infolge des Friedens mit der Rest-Litwa folgende sind: Gesamtbevölkerung: 780 000 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von 56 Millionen. Das seien 32 v. H. der gesamten Bevölkerung Rußlands. Ferner habe man durch den Friedensschluß eingebüßt 2150 Kilometer Eisenbahnen, ein Drittel des gesamten russischen Eisenbahnnetzes; 73 v. H. der gesamten Eisenverzeugung, 89 v. H. der gesamten Steinkohlenförderung, auf dem abgetretenen Gebiet befinden sich 268 Zuckerraffinerien, 98 Tabakfabriken, 1665 Alkoholbrennereien, 244 chemische Fabriken, 615 Papierfabriken, 1073 Werkzeug- und Maschinenfabriken und 1800 Spinnereien usw.

Trotz aller seine Politik.

Petersburg, 10. April. (Zitiret.) Vor dem Hauptausbruch der allrussischen Sowjets in Moskau erklärte Trozki Ende voriger Woche ausführlich den Grund über seine Politik und leugnete nicht die Gründe über die die Mächtigungen zum Friedensangebot an die Mächtigungen vernichtet haben. Bei dieser Gelegenheit wies Trozki darauf hin, daß auch Kerenski eine Fortsetzung des Kampfes für unmöglich gehalten habe. Aus dem Gesprochenen im Schrank des früheren Ministers Kerenski, zu dem er den Schluß bezieht, seine Einmündigkeit hervor, daß Kerenski kurz nach seiner Amtseinnahme an die Entensverträge die Aufforderung gerichtet habe, Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten einzuleiten.

Weiter äußerte sich Trozki über das Schicksal der Kerenski-Familie und betonte, daß die Regierung den Mächtigungen gegenüber die feilsche Verantwortung übernommen habe, die Familie Romanow auf zu behandeln und ihr Leben und Sicherheit zu gewährleisten.

Vorbereitung einer russischen Militärdenkmäler.

Petersburg, 10. April. (Zitiret.) Die Mächtigungen in ihrer letzten in Moskau abgehaltenen Vollversammlung beschlossen, die in Aussicht genommene innere Militärdenkmäler mit größter Beschleunigung zu realisieren, da die feilschen Mittel der Staatskasse völlig erschöpft sind. Ueber die Einzelheiten des Plans wird berichtet, daß eine Anleihe von 3 Milliarden Rubel zur Finanzierung aufgelegt werden soll, für die die russischen Staatsbahnen als Sicherheit dienen sollen.

Japans Rüstungen.

Amsterdam, 12. April. Aus San Francisco wird gemeldet: Nach Berichten aus Tokio haben alle japanischen Marineoffiziere ihre Einberufung erhalten. Sie haben sich sämtlich innerhalb einer Woche zu stellen. Nach weiteren Meldungen wurde eine strenge Zensur verhängt über Meldungen von Truppenbewegungen.

Auch Amerika landet Truppen in Madagaskar.

Saag, 12. April. Die „Times“ melden, daß in den letzten Tagen Abteilungen amerikanischer Seestreitkräfte in Madagaskar gelandet werden. (Mit den paar Mannern werden die Japs schnell ausgeräumt haben, wenn es zu Meinungsverschiedenheiten kommt.)

Der Krieg gegen Italien

Amerikaner und Kolonialtruppen für Italien.

Zürich, 12. April. Die italienischen Blätter melden aus Paris: Der Kriegsrat in Versailles hat Verstärkungen für die italienische Front beschlossen. Die Verstärkungen werden den in französischen Sänen gelandeten amerikanischen Detachements entnommen und durch erprobte Kolonialtruppen der Entente ersetzt werden. Italien führt jeder überreicheren Offensive wichtiger als je entgegengehen (1).

Der Seetrio

Wieder 22 000 T. neu versenkt.

Berlin, 12. April. (Müllh.) Infolge U-Boote im Mittelmeer versenkt in der Nacht und bei Mailin 5 Dampfer und 9 Segler von zusammen etwa 22 000 T. R.-T. Die Dampfer fuhren in geladenen Seeladungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eines unserer U-Boote hatte an der spanischen Küste ein Artilleriegeschütz mit einem italienischen, mit zwei Geschützen bewaffneten Dampfer, in dessen Verlauf dieser niedergelegt und in Brand geschossen wurde. Die Besatzung des Dampfers setzte darauf eine weiße Flagge und verließ das italienische Torpedoboot. Das Feuer wurde nicht immer weiter an und nach etwa einer Viertelstunde erfolgte in dem Hinterdeck mehrere Detonationen. Um das Sinken zu beschleunigen, fuhr „U.“ bis auf kaum 1000 Meter heran und schoß einige Granaten in die Maschinen- und Oberdecke. Nach dem ersten Treffer in den vorderen Ladungsraum brach auch dort ein starker, schnell um sich greifender Brand aus, der den Dampfer nun mit 80 Meter hohen Flammen überdeckte. Die Hitze wurde unträglich, weshalb das Unterseeboot mit äußerster Kraft abließ. Die Detonationen folgten schneller aufeinander, immer mehr Trümmer flohen durch die Luft. Eine Minute später floß plötzlich mit einem lauten Knallen der Dampfer in der Mitte der Luft ab. Das ganze Schiff, in der Mitte verlaufend, auseinander. „U.“ erhielt einen Stoß, als ob es aus dem Wasser gehoben werden sollte. Eine gelblich weiße Wolke erhob sich bis auf fast 1000 Meter Höhe. 700 Meter. 4 Kilometer im Umkreis flohen die Wasserfläche herum. Die See lag während des Sinkens aus, als ob unzugängliche Granaten einschlugen. Zum Glück wurde die Besatzung des U-Bootes nicht verletzt. Der Dampfer hatte 6000 T. Kriegsmaterial, darunter viel Sprengstoff und Munition, geladen und war von den Vereinigten Staaten nach Genua unterwegs.

Bekanntmachung.

Die unterfertigten Zeichnungsstellen machen hierdurch bekannt, daß ihre Kassenlokale am

Sonntag, den 14. April 1918,
vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr
zur Entgegennahme von Zeichnungen für die

8. Kriegsanleihe

geöffnet sind.

Kreissparkasse.

Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G.
Zweigniederlassung Merseburg.

Sächsische Provinzialbank.

Friedrich Schulze.

Städtische Sparkasse.

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G. m. b. H.

Königliche Regierungs-Hauptkasse.

Ihre in der Stille vollzogene
KRIEGS-TRAUUNG
beehren sich anzuzeigen
Hugo Steinkopf,
Emma Steinkopf, geb. Gwallig.
Merseburg, im April 1918.



Heute erhielten wir die niederschmetternde
Nachricht, daß unser heißgeliebter, herzensguter
Sohn, unsere einzige Stütze, der Grenadier

Hermann Hoffmann

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im 23. Lebensjahre am 28. März bei den
schweren Kämpfen im Westen durch einen Kopf-
schuß den Heldentod erlitten hat.

Merseburg, den 12. April 1918.

Die schwergeprüften Eltern

**Hermann Hoffmann
und Frau.**

Die Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle
für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale
Dagenstraße 2 Fernsprecher 5086

Übernimmt den
Berkauf größerer und kleinerer Güter
und weiß Güter, Bauerngüter, Handwerker- und Klein-
stellen für Käufer kostenlos nach.

National-Tag für die 8. Kriegs-Anleihe.

Der letzte Sonntag vor Zeichnungsschluß,
der 14. April 1918, ist als National-Tag
für die 8. Kriegs-
Anleihe in Aussicht genommen.

Sämtliche Zeichnungsstellen werden an
diesem Tage von 11—1 Uhr vormittags und
von 3—5 nachmittags geöffnet sein.

Außerdem soll, günstiges Wetter voraus-
gesetzt, auf dem

**Marktplatze von 1/2 bis 1/4 Uhr
Vaterländisches Konzert**
durch das

Görlach-Orchester in Halle a. S.

mit nachstehender Vortragsfolge stattfinden:

1. „Lobe den Herren“
2. „Fidel-Duvertüre“ von Bach.
3. Fantasia über „Das treue, deutsche Herz“
von Schreiner.
4. „Ein Sommerabend“. Walzer von Wald-
teufel.
5. „Geburtsstundchen“ von Sinf.
6. „Vor Jöhren und Jegg“. Or. patr. Poi-
pourri von Kaiser.
7. „Alle Kameraden“. Marsch von Teife.

Der unterzeichnete Werbeausstich bittet
auch an diesem Tage besonders reichliche
Zeichnungen für die 8. Kriegsanleihe zu be-
wirken und dadurch unsere Verdien, die ge-
rade jetzt wieder einen glänzenden Sieg über
unser hartnäckigen Gegner erritten haben,
die Gewißheit zu geben, daß die Heimat ge-
schlossen hinter ihnen steht und ihnen die
Mittel geben wird, die sie zum endgültigen
Sieg und Frieden benötigen.

Merseburg, den 13. April 1918

Der Werbe-Ausstich.

12 bis 14 000 Mark

auf sichere Hypothek auszu-
leihen. Zu erfragen in der
Expd. dieses Blattes.

Milchziege

möglichst mit Kämmern gesucht.
Veger, Charlottenburg,
Wilmersdorferstr. 36.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres frühzeitig ver-
storbenen Sohnes, Bruders und Onkels

Otto Sommer

sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit
Blumen schmückten und ihm das Geleit zur ewigen Ruhe
gaben, herzlichen Dank, insonderheit danken wir der
Merseburger Jugend für Kranzspende.

Dank auch Herrn Pfarrer Kratzstein sowie Herrn
Kantor Hornbogen nebst Schillerchor für die trostreichen
Worte und Gesang am Grabe.

Merseburg, den 13. April 1918.

Julius Sommer nebst allen Hinterbliebenen.

Kriegsstiefel mit Vollholzsohlen für landwirtschaftliche Arbeiter.

Dem Kreise stehen allmonatlich etwa 100 Paar sogenannte
Kriegsstiefel (mit Vollholzsohlen, Schäfte aus Gewebe mit
Lederblatt und getüchteten Lederhinterbesätzen) zur Vertei-
lung zur Verfügung.

Zu Antracht der im Verhältnis zu den Versorgungs-
bedürfnissen sehr geringen Mengen, soll das Schuhwerk nur
an landwirtschaftliche Lohn-Gehilfsarbeiter und Lohn-Gehi-
lfsarbeiterinnen verteilt werden. Die Inhaber und höher ge-
zahlten Mitarbeiter der Betriebe, welche in der Lage sind
sich Schuhwerk im freien Verkehr zu beschaffen, sollen von
der Verteilung ausgeschlossen bleiben.

Die Verteilung erfolgt erst nach und nach und zunächst
nur in vorwiegend kleineren Nummern.

Die Schuhe werden bestimmen, im Kreise anfähigen
Schuhwaren-Kleinbändlern zum Verkauf überwiesen. Die
Namen der Kleinbändler werden noch bekannt gegeben. Die
Schuhe können nur auf Bezugskarten, welche vom Kreise
ausgeteilt werden, gekauft werden.

Anmeldungen zur Ausstellung von Bezugskarten auf
je 1 Paar Kriegsstiefel sind an den Herrn Amtlichen Land-
rat, hier unter Angabe von Name, Stand und Wohnung ein-
zureichen.

Die bezogenen Kriegsstiefel werden den Käufern in den
amtlichen Bezugskartenzustellen auf den zugelassenen Bestand und
Verbrauch angerechnet.

Merseburg, den 8. April 1918.

M. 348/18.

Der Magistrat.

SARGE

in großer Auswahl bei

Rich. Diettrich

Sand Nr. 13.

Telephon 591.

Beerdtigungsanstalt „Vietät.“

1. Beilage zu Nr. 87 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Sonntag, den 14. April 1918.

Clemenceaus Lügen-Offensive.

Kaiser Wilhelm's Antwort an Kaiser Karl.

Aus Wien wird gemeldet: Der Deutsche Kaiser richtete an Kaiser Karl folgendes Telegramm: „Empfangen meinen herzlichsten Dank für Dein Telegramm, in welchem Du die Behauptung des französischen Ministerpräsidenten über Deine Stellung zu den französischen Ansprüchen auf Elsaß-Lothringen als völlig gallig zurückweist und aufs neue die Solidarität der Völker betont, die zwischen uns und unseren Reichen besteht. Ich beileide Dir zu sagen, daß es in meinen Augen einer solchen Vericherung Deinerseits gar nicht bedurfte, denn ich war keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß Du unsere Sache in dem gleichen Maße zu der Deinigen gemacht hast, wie wir für die Rechte Deiner Monarchie eintreten. Die schweren, aber erfolgreichen Kämpfe dieser Jahre haben dies für jeden, der sehen will, klar erwiesen, sie haben das Band nur fester geknüpft. Unsere Feinde, die im ehrliehen Kampfe gegen uns nichts vermögen, schießen vor den unantastbaren und niedrigen Mitteln nicht zurück. Damit müssen wir uns abfinden. Aber umso mehr erwächst uns die Pflicht, die Feinde auf allen Kriegsschauplätzen rücksichtslos anzugreifen und zu schlagen.“

Die angeblichen Briefe des Kaisers Karl.

Wien, 12. April. Graf Czernin ließ heute an die Beamten des Ministeriums des Reichs ein Zirkular verbreiten, in welchem er ihnen mitteilt, er habe in seiner Audienz bei Kaiser Karl die Uebersetzung gewonnen, daß die Mitteilungen Clemenceaus über einen angeblichen Brief des Kaisers Karl erdummen seien. Der Minister bittet in seinem Zirkular die Beamten, diese Mitteilung bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu verbreiten. In diplomatischen Kreisen war heute davon die Rede, es sei möglich, daß Clemenceau die Wiener Erklärungen damit beantworten werde, daß er das Faktum eines angeblich von Kaiser Karl herrührenden Briefes verweigert. Es wird schon heute erzählt, daß ein solches Faktum nur eine Fälschung sein könnte. Als erlogen werden auch die Mitteilungen des „Journal de Geneve“ hinsichtlich, nach denen es sich um einen Brief des Kaisers an King George handelt.

Clemenceaus Veröffentlichung des Kaiserbriefes — eine dreifache Fälschung.

Paris, 12. April. Havas veröffentlicht nach einer Depesche des W. T. B. eine amtliche Erklärung mit dem angeblichen Wortlaut eines handschriftlichen Briefes, der am 31. März 1917 dem Prinzen Sixtus von Bourbon dem Schwager des Kaisers von Oesterreich, dem Präsidenten der Republik und mit Zustimmung des Prinzen totiert dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt wurde. In diesem Briefe soll sich u. a. folgender Passus befinden haben: Ich bitte Dich geheim und nichtamtlich, dem Präsidenten der französischen Republik mitzuteilen, daß ich mit allen Mitteln und unter Aufwendung meines ganzen persönlichen Einflusses bei meinem Verbündeten die gerechten Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen anerkennen werde. Was Belgien betrifft, so muß seine Souveränität wieder hergestellt werden unter Wahrung seines gesamten afrikanischen Besitzstandes, unbeschadet der Entschädigungen, die es für die erlittenen Verluste wird bekommen können. Serbien wird in seiner Unabhängigkeit wieder hergestellt werden, und als Untergrund unseres guten Willens sind wir geneigt, ihm einen billigen und natürlichen Zugang zum Adriatischen Meer zu gewährleisten, wie auch weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen. Oesterreich-Ungarn seinerseits muß als unerläßliche Grundbedingung erlangen, daß das Königreich

Serbien in Zukunft jede Beziehung abbricht und jede Gemeinschaft unterdrückt mit einer Gruppe, deren politisches Ziel sich auf die Zerstückelung der Monarchie richtet, besonders mit der Karadoba-Drana, welche es in loyaler Weise und mit allen Mitteln seiner Macht von jeder politischen Agitation innerhalb und außerhalb der Grenzen Serbiens nach dieser Richtung abhalten und dafür ihr unter Garantie der Mächte der Entente eine Sicherheit bieten muß. Schließlich soll der Kaiser den Prinzen ersucht haben, durch Unterhandlungen mit Frankreich und England das Terrain für eine Verständigung vorzubereiten.

Havas bemerkt zu dieser Mitteilung: Da Graf Czernin in seiner Note vom 8. April die Existenz dieser Verhandlungen, die auf die Initiative einer Person in einem viel höheren Range als dem seinigen stattgefunden haben, anerkannt hat, ist nun die österreichisch-ungarische Regierung an der Reihe, sich über den von ihr zugestandenen Versuch und über die Einzelheiten der Verhandlungen ihres Delegierten zu erklären.

Diese Antwort wird von Wien mit bemerkenswerter Promptheit erteilt. W. T. B. berichtet darüber:

Wien, 12. April. In einer über die Briefangelegenheit herausgegebenen amtlichen Erklärung heißt es u. a.: Der vom französischen Ministerpräsidenten veröffentlichte Brief Kaiser Karls ist verfälscht. Kaiser Karl hat seinem Schwager, dem Prinzen Sixtus von Bourbon, im Frühjahr 1917 einen rein persönlichen Privatbrief geschrieben, der keinen Auftrag an den Prinzen enthielt, eine Vermittlung mit dem Präsidenten der Republik oder sonstwie einzuleiten und die ihm gemachten Mitteilungen weiterzugeben. Dieser Brief erwähnte die belgische Frage überhaupt nicht und enthielt bezüglich Elsaß-Lothringens folgende Stelle: Ich hätte meinen ganzen persönlichen Einfluß zu Gunsten der französischen Forderungen bezüglich Elsaß-Lothringens eingesetzt, wenn

diese Ansprüche gerecht wären. Sie sind es jedoch nicht.“

Der Unglücksmann Clemenceau.

Die „Wall. Nacht.“ schreibt über Clemenceau: Schon jetzt muß man feststellen, daß dieser Unglücksmann in seinem Zanatismus sich an den Interessen Frankreichs aufs schwerste vergangen hat. Nur seine Besessenheit, die hinter sich alle Bräuden abbricht und alle Schiffe verbrennt, handelt auf diese Weise.

Die „Wall. Nacht.“ schreibt: Mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, straffte Kaiser Karl Clemenceau Lügen. In diesem Fall es, wenn er dazu in der Lage ist, den Wortschatz eines gewissen zu erörtern. Ein Brief der Pariser „Temps“ schreibt: „Man sagt, Clemenceau hätte besser getan, seine Enttäuschungen über ein Schreiben Kaiser Karls zu machen.“

Politische Rundschau Deutsches Reich

Aus dem Wahrechtsauschuß des Landtags.

Berlin, 12. April. Der Wahrechtsauschuß des Abgeordnetenhaus'es erledigte heute zum größten Teil die Herrenhausvorlage in zweiter Lesung. Es wurden einige Änderungen beschlossen, darunter, daß 36 statt bisher 24 Leiter großer Unternehmungen der Industrie und des Handels und 36 statt bisher 24 von dem Handelsministerium vorgeschlagenen Mitglieder gewählt werden sollen. Anträge auf Erhöhung der Zahl der Vertreter der Arbeiter, Privatangehörigen, der Kunst, Literatur und Presse wurden abgelehnt. Auf Antrag erklärte der Minister des Innern, es sei beabsichtigt, aus Mangel an Vertrauen Vertreter des orthodoxen und liberalen Zentrums zu berufen.

Eine Nachprüfung der Fremdenverkehrs-Nationierung zugesagt.

Berlin, 12. April. In dem verfaßten Staatshaushaltsauschuß des Abgeordnetenhaus'es erklärte auf Begehren der Bundesratsverordnung betreffend Maßnahmen zur Beschränkung des Fremdenverkehrs der Vizepräsident des Staatsministeriums: Die betreffende Verordnung ist vom Bundesrat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen und habe daher der preussischen Regierung nicht vorgelegen. Aber nachdem in der Kommission lebhaftes Bedenken geltend gemacht worden seien, werde die Staatsregierung noch einmal in eine Prüfung der Angelegenheit eintritten. Hierauf referierte Abg. Soest über die wirtschaftlichen Fragen und wies darauf hin, daß die Ernährungsverhältnisse sich außerordentlich schwierig gestaltet hätten und führte gleichmäßig aus, daß unsere ganze Organisation, insbesondere das Kriegsernährungsamt den gestellten Aufgaben nicht genügen könnte. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Waldow erklärte, daß er sich bewußt sei, daß das Kriegsernährungsamt und seine Beamten nicht alles leisten könnten. Der Zwischenfall zwischen Befriedigung der Notlage und der Schwierigkeit bei der Produktion liege nicht am guten Willen und Mangel an Einsicht, sondern in den schwierigen Verhältnissen, und es sei fast ein Wunder, daß es so gut gegangen sei. Er fügte hinzu, daß wir ohne schwere und ernste Störungen bis zur nächsten Ernte durchkommen werden.

Ein starker Friede!

Aus Königsberg wird gemeldet: Auf das von der Hauptversammlung des ostpreussischen Vereins an den Kaiser

Der Wille
Der Urquell treibender Kraft,
machtvoll und ausschlaggebend. Um
Großes zu erringen, wirkt er beständig
auf die Gestaltung der Dinge und erreicht
allen Widerständen zum Trotz selbst scheinbar
unerreichbare Ziele. Je schwerer das
Werk, umso fester der Wille. Wer im
Willen nachläßt, unterliegt. Die Stunde
fordert von uns gerade jetzt wieder
zwingenden Willen, auch die achte
Kriegs-Anleihe soll ihn erweisen.
Ludw. Wolff

Ein Schrift ins Ohr

Kriminalroman von Arthur Winkler-Lannenberg.

1) (Nachdruck verboten.)
Sie schlug die Augen nicht nieder, sie dachte nicht in feindlichem Schrecken. Sie sah ihn fest an und sagte:
„Die Waise ist da — ja!“
Da trat er in die Balkentür, legte die Arme um ihre Schultern, zog sie sanft zu sich empor und küßte sie.
„Alara, ich danke Dir. Ein Leben lang will ich's Dir danken.“
Er preßte seine Lippen an die ihren, lang, innig. Sie waren einig. In so wenigen Worten, aber dafür auch untreuebar einig.
Nun lösten sie nebeneinander.
„Wenige Minuten des Glücks, des ersten jungen Glücks wollen wir uns gönnen, nicht wahr mein Lieb?“
Sie schaute den Kopf an seine Schulter:
„Wie gern, wie freudig!“
Und jetzt gab es nur dann und wann ein Wort, einen Fingersdruck, einen Kuß.
Diese beiden Menschen ohne Faltsch und Gesh überließen sich dem Augenblicke, der der vertrauensvollste jedes Menschenlebens ist.
Von fernher klang die Melodie eines Wiener Walzers, das Geräusch des Tanzes brandete wie ein leises Meeresschäumen, — hier war's einsam und schön.
Sie werten nicht, daß durch die andere Tür des Wintergartens, die auf die Vorhalle mündete, eine leuchtliche Gestalt huschte, mit unvorherbaren Schritten durch die Ranken und Büsche schick. Vorwärts, ortskundig. Daß zwei braune Augen in jorntigem Flackern durch die Zweige spähten.
Erika von Rentheim hatte die Liebenden mit den Blicken verfolgt, als sie den Saal verließen. Von Nicias mardengapf lüster Weichheit hatte sie kein Wort beachtet. Als die andere die Türe besuchten, war Erika mit erzogenem Höfchen von ihnen gegangen, ohne wirkliches Bewußtsein hatte sie ein „sehr hübsch!“ gesprochen und war dann im Gewoge der Gänge untergetaucht.
Durch mehrere Aimmer eilte sie, die Vorhalle durchschritt

te und lauschte nun in brennender Eifersucht dem Glückseländel berer, die sie gelacht hatte.
Alara erhob sich.
„Ich muß fort. Papa drängt, er steht lebend aus. Wir werden logeleich den Wagen bestellen. Hoffentlich ist ihm morgen besser.“
Er hielt sie umschlungen.
„Du läßt es mich wissen, Nummer 1407.“
„Ja —“
„Dann komme ich —“
„Derbott!“
„Mein Dieb!“
Ein Kuß noch, dann war sie fort.
Er sah ihr nach, allmächtig, darauf von der Gabe dieser Stunde. Eine Verlobung auf dem Balke, und doch wie anders was sie, als sonst eine bergelichen! Was hier sich verbumden hatte, war unauflöslich verbunden. So mußte, so hätte er es.
Nach einer Weile kehrte auch er in den Saal zurück.
In einen der Korbstühle des Wintergartens aber war Erika gesunken. Ihre Augen schloßen und ihre Hände ballten sich.
„Begehren, ich bin begehren!“ Entrüstete sie. „Aber ich wehre mich —, ich lasse ihr die Deute nicht! Bei Gott nicht!“
Zweites Kapitel.
Am folgenden Morgen gegen 9 Uhr stand Alara am Telefon. Sie ließ sich mit Nummer 1407 verbinden und forderte dann von dem ihm meldenden Bürovorsteher die Umschaltung in das Sprechzimmer des Rechtsanwalts.
„Jetzt klang ein „Der Rechtsanwalt von Plekhanow“ aus dem Hölzer.
„Der Alara!“ erlönte es schüchtern zurück.
„Ah — Schah, — guten Morgen!“
„Bist Du allein?“
„Ganz allein. Nun, wie jetzt?“
„Ah, Herbert, nicht, sehr schlecht.“
„Ich kann Papa nicht besuchen.“
„Unter keinen Umständen. Es war eine schreckliche Nacht.“
„Armes Mädchen! Wie sehr fühle ich mit Dir! Für uns ist's ja gleich, ob ich heute oder über acht Tage mit ihm spreche.“

Das ändert nichts. Aber Deine Angst, Deine Sorge! Wenn ich die Dir abnehmen könnte! Was heißt Papa —?“
„Ich schreibe dir —, Geschäftsförger sind's, die ihn krank machen. Er liegt im hohen Fieber. Ich habe noch in der Nacht Sanitätsrat Strecker holen lassen.“
„Was lagst er?“
„Nervöser Zusammenbruch. Sorgen seit längerer Zeit und jetzt eine Katastrophe —, ach, Herbert, es ist so furchtbar traurig —, mein guter Papa —! Vielleicht hörst du heute schon in der Nacht von der Sache —. Das kann ich hier nicht sagen, ich schreibe dir —“
„Können wir uns nicht sehen, sprechen?“
„Nein, ich darf Papa nicht verlassen. Strecker hat es mit mir Pflicht gemacht. Ich darf ihn nicht allein lassen. Ich schreibe dir —“
„Armes, armes Lieb! Wenn ich dir helfen kann, irgend wie helfen kann, rufe mich —!“
„Ja, Herbert, — und nun Schluß, das Mädchen meldet, Papa vermannt nach mit —“
„Schluß!“
Alara hängte das Hörrohr an und folgte dem Mädchen nach des Vaters Zimmer.
„Bist du da, Kind?“ fragte eine milde Stimme aus einer Ecke des verdunkelten Raumes.
„Ja, Papa, du hast ein Stündchen geschlafen. Soll ich Licht machen?“
„Sie hand an dem breiten Fenster, die Zugspur eines ostpreussischen Friesvorlagers in der Hand.“
„Ich weide nicht —“
„Sie sag auf. Da, als das grelle Licht der Winterionne von Schneeflocken reflektiert, herentrang, leuchtete der Kranz auf.“
„Nein —, nein, Kind. Es schmerzt —“
„Sie schloß den Vorhang wieder und setzte sich ans Bett.“
„Ist dir etwas besser nach dem Schläfe, Papa?“
„Besser? — Ich kann wieder denken, aber wenn ich daran denke, ich mir auch mein Unglück um so klarer —“
„Mein lieber, armer Papa!“
„Die heiße Hand, welche Alara in der ihren hielt, zuckte.“
„Arm —, ja! Wir werden bald ganz arm sein. Ganz arm: wie wirst du's tragen?“

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Beantragung von Nahrungsmitteln für Kranke hat einen derzeitigen Umfang angenommen, daß dadurch die Versorgung der übrigen Bevölkerung mit Lebensmitteln gefährdet wird. Mithin ist die Lebensmittelferzeugung in Zukunft nur dann berücksichtigt zu werden, wenn bei Bestimmung der Forderung der Inhalt des Kranken eine Gewähr für seine Leben oder seine Gesundheit besteht. Sämtlich die Kranken sind, ebenso wie die übrige Bevölkerung, verpflichtet, sich nach Kräften einzukümmern und zu beschaffen. Merseburg, den 9. April 1918.

Der Königliche Landrat.
F. B. von Grono.

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit die Zahl der Anträge auf Ausstellung von Arbeitsbüchern in Sonderheit für Eltern 1918 aus der Schule entlassene Jugendliche, in vielen Landgemeinden und Gutsbezirken bedeutend zugenommen ist, mache ich hiermit die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer darauf aufmerksam, daß es nach der Verordnung des Reichsausschusses vom 25. April 1917, betreffend Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, männlichen und weiblichen Personen, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, verboten ist, ohne schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde (d. h. des Amtsvorstehers) in eine andere als landwirtschaftliche Beschäftigung überzutreten; ebenso dürfen in Landgemeinden und Gutsbezirken jugendliche Personen, die in einem Arbeitsverhältnis bisher überhaupt noch nicht gestanden haben, ohne schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde eine andere als landwirtschaftliche Beschäftigung nicht annehmen. Die Nichtbefolgung dieser Bestimmung wird sowohl für die Arbeitnehmer wie auch für die Arbeitgeber schwere Strafen im Gefolge haben.

Etwa bereits abgeschlossene Kontrakte sind durch diese Verordnung gegenstandslos, soweit die Arbeitnehmer die ortspolizeiliche Genehmigung zur Annahme einer anderen als landwirtschaftlichen Arbeit nicht erhalten haben. Merseburg, den 8. April 1918.

Der Königliche Landrat.
F. B. von Grono.

J. Nr. 6115 L.

Bekanntmachung.

Die Ämtliche Adresskommission für Kreisbüchereibetriebe des Kreises Merseburg mit Ausschluß der Stadt Merseburg, befindet sich in Merseburg, Domstraße Nr. 12. Weiter der Vorkonferenzstelle der Domstiftsprofessoren, Elisenstraße 1, wo der wöchentlich von 9 Uhr zu sprechen ist und der sich der Dienstbüchereibetriebe, die eines Beschlusses bedürfen, annehmen und ihnen nach Möglichkeit mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. Die Vorkonferenz umfaßt außer den Dienstbüchereibetrieben im engeren Sinne auch solche Betriebe und Angehörige, für die der Vorkonferenz gefordert haben würde, die also durch den Tod des betriebsleitenden wirtschaftlich benachteiligt sind. Merseburg, d. 21. Jan. 1917.

Der Königliche Landrat.
F. B. von Grono.

J. Nr. 25 K. H.

Bekanntmachung.

Wir haben anzuwenden so lange der Vorrat reicht: Wänschebapette, getrocknet, Adam-Extrakt, Bouillonwürfel, Nörbische, Sörgermilch, Gemüseliegen, Hochfeines Suppenpulver in Säcken zu ca. 75 Kilo, Tafelkaffee in Eimern zu ca. 26 Pfund, Backpulver, Dr. Deffers „Danfa-Backpulver“, Dr. Deffers „Badin“, Deutscher Tee, Haus u. Herd, Lorbeerblätter, Speisesalz, gestreuter Pfeffer, Schmirgel, Schmirgelpulver, „Mantel“, Schmirgelpulver, Zerkleinerte in Säcken zu 100 Stück, Seifenpulver „Adler“.

Es wird nur in Originalpackung abgegeben. Lieferung erfolgt ausschließlich an Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorsteher, an die auch Bestellungen sofort zu richten sind. Merseburg, den 18. April 1918.

Kreis-Einkauf, Merseburg.
Revestorff.

Jugendkompanie 361

Sonntag, den 14. April 1918. 2³⁰ Uhr nachmittags: Auftreten auf dem Schulhofe an der Büchelstraße zu einer Übung im Gelände (Marschweisung über Ahschmitt 3, A-D der Richtlinien). Spieltheater erscheinen mit Instrumenten. Mittwoch, den 17. April 1918. 8³⁰ abends: Unerreicht über Anwendung des Schießapparates und (Kanonatage) rühmlichen Vorkämpfungen im Saale des „Desper Christian“. Das Kommando.

Nachlassauktion.

Mittwoch, d. 17. April d. Js. von vormittags 10 Uhr an, werde ich im Gasthof zur „Grünen Linde“ hier, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern und zwar:

- 1 Piano (hauhehn im Ton), 1 Schreibstisch, 2 Kleiderkabinette, 1 Gemüseliegen (Kuchentisch), 1 Bücherschrank (diese Schränke sind alle Mahagoni und in sehr gutem Zustand), 1 Spiegelkranz mit Spiegel, 1 Speiseschrank, 1 Küchenstuhl, 1 runder Tisch, 2 andere Tische, 1 Küchenstuhl, 1 Tischstuhl m. Marmorplatte, 1 Badstuhl, 4 Holzschubstühle, 2 Sessel, 12 Stuhlühle, 4 Küchenstühle, 2 Beistellen mit Matrasen, 2 andere Bettstellen, 1 Regulator, 2 Wanduhren, 3 Blumensträuße, 2 Solo, 1 Badglocke bestehend aus 1 Wanne, 2 Krüßel, anderes Gefäße, Kohlenkasten, Schirmhänder, Teppiche und viel anderes Haus- und Küchengerät, Spiegel, Bilder sowie Glas- und Porzellanwaren, Juwelentisch und Uhren.

Die gesamten Gegenstände befinden sich in tadellosem Zustand. Versteigerung ist von vormittags 9 Uhr ab gehalten. Im Auftrage
Albert Franke, Auktionator.



Steckwiebels und Dörngemüse

verkauft täglich nach 8-4 Uhr die Einkochstühle v. roten Kreuz (Kloster). Läden bitte mitzubringen.

Sackmaschinen, Grasmäher, Getreidemäher,

beste deutsche Fabrikate, empfiehlt M. Wange, Verdenburg (Hansa).

2 Fohlen 3 und 4jährig, Suten, Wallach

Döbener Schlag und ein Arbeitspferd haben zum Verkauf bei Paul Stirze, Weihenfels a. S., Große Ralanstr. 1. Tel. 314.

Städtische Sparkasse in Merseburg. 8. Kriegs-Anleihe

Um auch die kleinsten Verbeträge in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und jedem die Zeichnung auf die 8. Kriegs-Anleihe zu ermöglichen, werden bei der städtischen Sparkasse

KriegsSparkarten

- zu den nachstehenden Bestimmungen ausgegeben:
1. Einlagen auf KriegsSparkarte, die zur Verstärkung der finanziellen Kriegsrüstung des Reiches und der Erhöhung der eigenen Zeichnung der Sparkasse auf Kriegsanleihe dienen, werden zu 5% bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Friedensschluß verzinst und sind bis zu diesem Zeitpunkt gesperrt.
 2. Die Ausgabe der KriegsSparkarte erfolgt in der Zeit vom 18. März bis einschließlich 18. April 1918.
 3. Zeichnungen auf KriegsSparkarte können von Eine Mark an bis zum Höchstbetrag von 97,99 Mark erfolgen.
 4. Weitere Einlagen auf KriegsSparkarte können jederzeit erfolgen. Diese unterliegen der Sperrung nicht und werden wie gewöhnliche Sparcinlagen verzinst.
 5. Im übrigen finden die Bestimmungen der Sparkassenordnung Anwendung. Merseburg, den 18. März 1918.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Thiele.

Zeichnungen auf KriegsSparkarten werden außer an unserer Kasse von den verschiedenen Schulen und der Geschäftsstelle des Deutschen Evang. Frauenbundes, hier, Karstr. 4 (Hinterhaus), entgegengenommen.

Zeichnungen

auf die

8. Kriegs-anleihe

nehmen bis

18. April 1918, 1 Uhr mittags

entgegen:

Sparkasse des Kreises Merseburg,
Mitteldeutsche Privatbank, Bankgeschäft Fr. Schultze,
Städtische Sparkasse, Sächsische Provinzialbank.

Kammer-Lichtspiele!

Kl. Ritterstraße 3 Fernruf 529.
Sonnabend! Sonntag! Montag!
„Sturmflut!!“
oder: „Ihr Sohn!!“
Ergreifendes Schauspiel in 4 Akten.
„Die Nichte aus Amerika!“
Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Außerdem ein prächtiges Beiprogramm!

Sonntag ab 3 Uhr: Große Jugend-Vorstellung
Ab 5 u. 7¹⁵ Uhr: Vorstellungen f. Erwachsene.

Zeichnungen

auf die
8. Kriegs-anleihe
nehmen wir kostenfrei entgegen
Friedmann & Co.,
Bankhaus
Halle a. d. S.,
Poststraße 2.

Ausgekämmtes
Damenhaar
kauft H. Presch,
Roßmarkt 2.

Winter- Theater - Saison

Kgl. Solbad Dürrenberg.
Direkt: Ernst Klame u. Sohn,
Theateraal, 3 Kronprinzen.
Beitzer: G. Müller.
Sonntag, den 14. April 1918,
abends 7/8 Uhr:
Benefiz und Ehren-Absend der
1. Ingeborg mitterlilgen Charakter-Parfleurin Fr. Ana Grotz aus Altenburg, sowie
Gastspiel der 1. Hübnerin Frieda Schickel aus Leipzig
Einmalige Aufführung des hervorragenden Volkstüchtes mit Gesang!
„Mutterlegen“.

Vollständig mit Gesang in 5 Akten. 1. Scene. Musik v. G. Schaffer. Spielleitung: Ernst Klame. Durchschlagender Erfolg! Glänzende Bühnentechnik! Vorverkauf: Kaufh. Strümpel Tel. Nr. 64 u. Bierrennstraße

Grosse Kinn- Ausstellung.

Die Haulenmänner
oder: „Das alte Viehl und das alte Gretel“
Puppenspiel-Märchen in 5 Akten von C. H. Böner.
Es ladet freundlich ein:
Die Direction
Ernst Klame und Sohn.
In Vorbereitung:
„Des Matrosen Heimkehr“.

In hochschämige Johannisbeeren

mit vorzüglichsten Früchten. Tomaten, Anisblätter, Spinat (unverzüglich im Saft), Salat, Kohlrabi und alle anderen frischen Kostpflanzen. Jede dieser Wänschen Kümmele und Majoran-Wänschen.

W. Wittenbecher, Remarktor 1.

Görlicke Fahrräder

mit und ohne Gummi sowie mit erprobter Gasfederung, prima Gummilöhung, beste u. Reparaturgummi empfiehlt
Alb. Schmidt, Löpitz,
Fahradhandlung & Reparaturwerkstatt.

Sprechapparate

(auch gebrauchte), sowie
Schallplatten und Stille
preiswert zu verkaufen
Friedrichstraße 12

Gute Maschinen

aus Sägewerken, Zimmerer-, Tischlereien, Stellmachereien usw., ganze Einrichtungen kauft Carl Delmhorst, Weimar 72.

W. Naundorf

Reparaturerei, Merseburg, Delgrube 5. Telei. 496.

Kaufe jederzeit Schlachte - Pferde

und zahle für fette Pferde höchste Preise. Bei Notschlachten sofort zur Stelle.

Taubendünger

troden und rein, kauft Lederfabrik Borwerk.

Guterhaltene Ernemanns Camera

(8^{1/2} Größe) zu verkaufen. Wo? fragt die Grotz am Dürrenberg.



Fortlauf. Eingang der neuesten Sommer-Kleider, Blusen, Röcke

besonders preiswert:

Damen-Jackenkleider aus guten wollenen Sommerloden,

Jacke auf Seide Mk. 135,—

Reinseidene Eolienne-Röcke neueste Formen in marine und sport **Mk. 80.—**

Hochaparte seidene Röcke aus feiner Cöperseide viele Farbenstellungen **Mk. 98.—**

Tud, Seidene und Eolienne-Mäntel und Mantelkleider

Letzte Neuheit! Kurze seidene Jacken in schwarz u. farbig.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Halle-S.
Alte Promenade 11a.
Fernruf 5738

Halle-S.
Leipzigstr. 88.
Fernruf 1224

Bruno Decarli
in:
Das Geheimnis des Ingenieurs Branting
Drama in 3 Akten.

Schwiegermutter
Humoristisches Spiel in 3 Akt.

Frank Boyer's Diener.
Filmschauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Carl Goetz, Wien.

Fräulein, sind Sie meine Frau?
Ein lust Rätselraten in 3 Akten.

Zelehnungen auf die 8. Kriegsanleihe,
wofür wir je nach der Höhe der Zeichnung Freikarten gewähren, werden an unseren Kassen entgegengenommen.

Beginn 4 Uhr.

Friedrich Degen Nachfolger, Kornbrennerei
Nordhausen

Korn liefert sofort gegen **Nachnahme:**
Nordhäuser Brantwein, Kognak, echte und Verschnitt. Arrak, Verschnitt I und II.

Steinhäger, ff. Qualität I und II.
Klostertröpfen, ff. Ware.
Echte reine Korn- u. Korn-Verschnitt je nach Qualität.

Rum, echter Jamaica-Verschnitt und Facons.
Man verlange neueste Preisliste. Privatverkebr ausgeschlossen.
Lieferung erfolgt in 12, 25—30, 50—60, 100—150, 200-250-Literfassern oder Literflaschen in Packungen von 6, 12, 13, 24-Literflaschen usw.

Rübensamen-Ausgabe

findet am Montag, den 15. bis Mittwoch, den 17. April statt.

Zuckerfabrik Nöbisdorf A.-G.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- u. Brückenarbeiten - Behandl. krank. Zähne

Hubert Totzke, i. Fa. Willy Muder
Markt 19. Merseburg Telefon 442.
Sprachzelt 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für das Büro unserer Handelsabteilung in Merseburg

1 Jüng. Korrespondenten,

möglichst aus der Eisen- oder Kurzwarenbranche, in Stenographie und Schreibmaschine bewandert. Angebote sind zu richten an

Gachsenwerk, G. m. b. H., Merseburg, Landeshaus 2.

Mir oder Mich?
Vorzüglich. Verbruch der deutschen Sprache N. 155 Nachtr. Verlag Schwarz & Co., Berlin 14

Pferde zum Schlachten
laut **Felix Möbius**
Rohlschlächterei, —
Tiefer Keller Nr. 1.
Fernsprecher 583

Wir suchen für unsere Werkstatte zu sofortigem Eintritt

tüchtigen Koch oder Köchin.

Mitteldeutsche Stickstoffwerke Gr.-Kayna.

Fräulein werden beifällig angenommen zu Rittergutssekretärin auszubilden. Lebensbezug! Direktor Bruno Schmidt, Chemnitz 4, R. 9. Hindenburgstr. 1.

Bürogehilfe

4 Jahre im Bürofach tätig, sucht anderweit. Stellung. Am liebsten im kaufmännischen Fach. Angeb. m. Gehaltsantrag unter W. E. an die Exped. d. Blattes.

Junges Mädchen von 18 Jahren sucht

Stellung

als Scholastin auf ein größere Gut. Offerten unter J. H. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen als Aufwartung ist gefucht. Woch. Gehalt 80. Hamb. Str. 8a.

Elektr. Kraft, Licht, Klingel-Anlagen,
Reparaturen u. Umarbeitungen werden jetzt vorteilhaft und gut ausgeführt von **Paul Geheb, Merseburg,** elektrotechn. Installationsbüro, mechanische Werkstatt, Gölgrube 15. — Fernspr. 274. — Hallesche Str. 107.

Tapeten
Große Auswahl guter Fabrikate
moderner Muster empfiehlt sehr preiswert **Hermann Stadermann**
Tapetevermöbler
Fernruf 277. Merseburg a. S.

Tivoli-Theater
Merseburg.
Dir.: Art. Dechant.
Sonntag, den 14. April 1918, abends 7/8 Uhr:
Was ist die 1. Operetten-tenor's Eduard Wauer von den Stadt-Theatern in Leipzig.

Eva
(Das Fabrikmädel).
Operette in 3 Akten
— von Franz Lehár. —

Kaiser-Panorama
Kaiser-Wilhelmshalle.
Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends.

Bilder aus dem Berliner Zoologischen Garten.

Kanarienvogelzüchterverein.
Die Hauptversammlung
kann erst im Monat Mai stattfinden.
Der Vorstand.

Feldbahn
zu kaufen gesucht. Angebote unter L. A. 448 an d. Exp. d. Bl.

Einige Morgen Land
mit 11 Wohnh. zu pachten oder kaufen gefucht. Off. unter L. K. 2259 an Rudolf-Wolke, Leipzig.

Düngemittel mit Stickstoff und Phosphorsäure geben **C. G. Nautze, Görlitz.**

2 Freunde, 26 und 28 Jahre alt, suchen die **Bekannthschaft von 2 anjand. Damen**
zwecks späterer Heirat. Offert. unter St. 2000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzler

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für **Leinen- und Baumwollwaren**
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche
Bettfedern und Betten.
Fernspr. 259. Große Auswahl.

Wenden Sie sich wegen preiswerter u. gediegener **Möbel**
an **O. Scholz Ww.**
Telephon Nr. 458 Merseburg a. S. Gottliardstr. 31.

Bekanntmachung.
Die Ausschreibung der Kreis-Prämien-Unterstützungen erfolgt in nachstehender Reihenfolge:
Dienstag, den 16. April 1918
Einen Nr.
1—600 8—9 Uhr vorm
801—800 9—10 " "
801—1000 10—11 " "
1001—1200 11—12 " "
1201—1500 12—12 1/2 " "
Mittwoch, den 17. April 1918
Einen Nr.
1801—1800 8—9 Uhr vorm
1801—2000 9—10 " "
2001—2200 10—11 " "
2201—2400 11—12 " "
2401—3. Schl. 12—12 1/2 " "
Merseburg, d. 13. April 1918.
Die Rathhelle.

Die Haushaltspäne
der Kirchengasse St. Maximi für das Rechnungsjahr 1918 liegen in der Zeit vom 15. bis 29. April d. J. im Rathhells-Büro während der Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich aus.
Merseburg, den 13. April 1918.
Der Gemeindevorstand St. Maximi.

Bruteier
gibt ab von erchl. rebbuhfarb. ital. Huhnflam (Gesüßgeflogung prämi. vom Ministerium und Landwirtschaftsamt.)
Frau W. Hanse,
Mitglied des Clubs Deutscher Geflügelzüchter
Rittergut Seitzschkau a. b. E. Schkeibitz.

Radfahren erlaubt!
mit „Heros“-Reifenfest!
Paßt auf jedes Rad.

Die Verellungen sind sehr befriedigend ausgefallen. S. St. H. — Mit dem Weissen bin ich sehr zufrieden. F. W. i. D. neu Preis 1 Paar Mk. 16 u. Porto. Verp. Rabbin, 1 Wt. — Vertreter gefucht.
Professr gratis!
„Heros“ G. m. b. H., Berlin F. 490, Taubenschraße 31.



Gerichtszeitung

Mühlengener Raubmord in Berlin.

Die Richter Karl Hoffst, Walter und Wilhelm Dobbert, sowie der Kaufmannsrichter Prof. Dunschodt lauter Urteil, haben im Alter von 16 bis 18 Jahren - sieben sich mit dem Mörder Müller...

Mord und Selbstmordveruch.

Eine Familienkradde wird aus Friede n a u gemeldet. In der Sandbierstraße 32 wohnt im zweiten Stock eine 29 Jahre alte Frau Marie Dellin, deren Mann zum Herbst 1917 nach Wendenburg eingezogen ist...

Reisefahrer hat Mähgarn.

Von der Sandbiergasse Strafmann wurde der Kaufmann Wille aus Berlin zu 1 Jahr Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe verurteilt, weil er Reisefahrer hat Mähgarn an einen Kaufmann geschickt hatte...

Umfangreicher Schleichhandelsprozess

Schleifhändler der Schiffengasse 12 in Berlin-Mitte, Angeklagter waren die Kaufleute Hans Baumgarten, Richard Müller, der Weinhändler Franz Müller und die Kaufleute Alfons...

Die Strafmann in Witten verurteilte den Volkshändler Vorwurf aus Merseburg wegen zahlreicher Volksbeschäfte zu fünf Jahren Gefängnis. Die Frau des Angeklagten erhielt wegen Hehlerlei sechs Monate Gefängnis...

Die Strafmänner in Witten verurteilte den Volkshändler Vorwurf aus Merseburg wegen zahlreicher Volksbeschäfte zu fünf Jahren Gefängnis. Die Frau des Angeklagten erhielt wegen Hehlerlei sechs Monate Gefängnis...

Die Strafmänner in Witten verurteilte den Volkshändler Vorwurf aus Merseburg wegen zahlreicher Volksbeschäfte zu fünf Jahren Gefängnis. Die Frau des Angeklagten erhielt wegen Hehlerlei sechs Monate Gefängnis...

Deutsche Worte Deutsche Taten. Ein deutsches Volkstum. Die deutsche Sprache ist die Grundlage der deutschen Kultur...

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft. Ein neutrales Urteil über die Leipziger Messe. In Verden's Gänge vom 30. März schreibt Sigward...

„Ersch“ Stoffe. Wenn auch für viele von ihnen die Nachfrage nicht besonders groß war, so gibt es doch eine Menge anderer, von denen man glaubt, daß sie sich auch nach dem Kriege...

Berliner Produktmarkt. Die Mehlstärke, den Bedarf an Aufzuckerung zu decken, war heute wieder recht gering, denn nur kleine Mengen von...

Helft den Baltien! Nachdem unsere tapferen Truppen unter Abermenslichen Anstrengungen und beispiellosen Marschleistungen...

Zeichnungen auf die VIII. Kriegs-Anleihe. nehmen wir vormittags von 9-1 Uhr bis zum 18. April d. J., 1 Uhr mittags unentgeltlich entgegen.

Annahmestellen der Kreisparckasse befinden sich in Bothfeld, Frankleben, Großgräfendorf, Holleben, Forburg, Reuschberg, Ritzn, Kleincorbetha, Kötzschau, Niederlobican, Pappitz, Passendorf, Wahnitz, Spegau, Starstedel, Wehlitz und Kößchen.

Neunstufige höhere Privatschule für Knaben und Mädchen. Pessingstraße 2. Schkenditz Pessingstraße 2. Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen für alle Klassen...

Sprechapparate mit und ohne Trichter. Schallplatten - Nadeln usw. Elektrische Bedarfsartikel. Taschenlampen. Batterien - Birnen. Elemente - Glöcken - Schalter Draht usw.

Seidene Damen-Mäntel in sehr grosser Farben-Auswahl, guten Stoffen, allen Grössen und den verschiedensten Macharten. H. Schnee Nachfolger HALLE a. S. A. & P. Ebermann Gr. Steinstr. 84

Die Erhaltung der Kartoffeln

In letzter Zeit viel erörtert worden. Zusammenfassend heißt die „Georgine“ mit, was bei den Versuchen heraus-

gekommen ist: Auf eine Mitteilung der Agrarkulturabteilung der Schwefelproduzenten in Hamburg hin wurden im Anfang dieses Jahres verschiedene Versuche gemacht, um die Haltbarkeit eingemieteter bzw. eingeleiteter Kartoffeln durch Einwirkung einer bestimmten Menge Schwefelpulver fest-

zustellen. Am 18. Versuchsansteller ist das Schwefelpulver teilweise von der Agrarkulturabteilung direkt, teilweise von der Pflanzenzüchtungs- und Landwirtschaftskammer für die Provinz Thüringen gelandt worden, und zwar in einer Gesamtmenge von 40.000 Gramm. Die Versuchsansteller erhielten folgende kurze Gebrauchsanweisung:

Bei der in diesem Jahre schnell um sich greifenden Kartoffelfäule muß das Verlesen der Kartoffeln bald beginnen, und dabei müssen auch schon die Saatkartoffeln ausgelesen werden. — Das ausgelesene Material wird unter Verwendung von Schwefel vor weiterer Fäule geschützt. Pro Doppelzentner Kartoffeln genügen 30 Gramm Schwefel.

Beim Verlesen wird die Stelle des Kellers, auf der die ausgelesenen Kartoffeln liegen sollen, nach der Reinigung ganz schwach mit Schwefel bestreut und dann eine 20 bis 30 Zentimeter hohe Schicht von Kartoffeln aufgebracht. Es erfolgt dann Verlesen mit Schwefel, eine zweite Schicht Kartoffeln, wieder Schwefel einstreuen usw.

Man kann statt des Einstreuens mit der Hand auch zweckmäßig den Schwefel zwischen die Kartoffeln mit Hilfe eines Wischbaldes einstreuen, der allerdings in den meisten Fällen zur Hand sein wird; auch die Bodenqualen sind zu verwenden.

Zu dick darf der Schwefel nicht gestreut werden, und 30 Gramm genügen, wie gesagt, auf 200 Pfund Kartoffeln. Ein Teil der ausgelesenen Kartoffeln bleibt ohne Einwirkung, um später einen Vergleich mit den bestreuten zu haben. Besonders stark befallene Kartoffeln sind natürlich nicht mehr zu reiten und müssen vom Verkauf ausgeschlossen werden.

Fünf Versuchsansteller berichten, daß sie die Versuche aus bestimmten Gründen nicht haben anstellen können; jebs auch auf unsere letzte Anfrage betreffend Anfall des Versuches nicht geantwortet, und sieben Versuchsansteller geben kurze zufriedenergebnisse, die dahin lauten, daß das Schwefelpulver zur Haltbarkeit der Kartoffeln ganz erheblich beitragen hat, indem fast alle Stellen eintrudeln und die Kartoffeln im ganzen ein trockneres Aussehen hatten. Beim Vergleich zwischen behandelten und unbehandelten Kartoffeln kommen einige Versuchsansteller zu dem Schluss, daß bei den Kartoffeln, die zur Saat herausgenommen wurden, höchstens zwei Prozent versauert waren, während die unbesreut gelassenen Kartoffeln etwa zur Hälfte verfaulte Knollen zeigten.

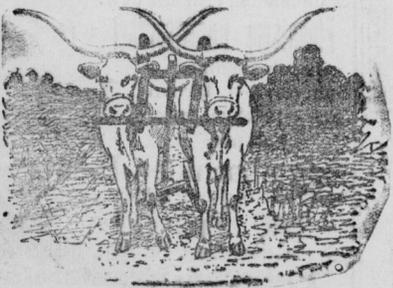
Des Landwirts Werkbuch.

Ein gut wirkendes Mistfänger. Ein Mistfänger, an welchem die herabkommende Mist zu Eis gefror, war auf einer Wanderanstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ausgestellt. Dieser Mistfänger wurde von einem Kälberstall aus betrieben, in welchem ein Kälberstall eingebaut ist, der mit einer aus Eis und Stahlgitter bestehenden Röhrenleitung beschickt, die eine intensive Abkühlung des hindurchgehenden Kälberstalles bewirkt, daß im warmen Monat Juni an dem daneben angelegten Mistfänger die oben erwähnte Wirkung zu sehen war.

Der Eisenbitterzucker zur Galle. Eisenbitter legt man der gährenden Galle in kleinen Mengen zu, um den Gehalt von Ammoniak zu vermindern. Durch das in der Galle aufgelöste Eisenbitter wandelt sich das totensaure Ammoniak, das flüchtig ist und in die Luft entweicht, in schwefelsaures um, welches nicht flüchtig ist. Somit hat das Eisenbitter seinen Zweck; es ist kein Düngeeffekt, weil Eisen, soweit die Pflanzen es brauchen, in den meisten Böden in genügender Menge vorhanden ist.

Das ungarische Steppenochs.

Aus Reisebeschreibungen kennt man die merkwürdigen Rinder, welche in Ungarn als Galbarische bezeichnet werden, und die durch ihr ungewöhnliches Aussehen auffallen. Viehschaf werden die Tiere auch als podolische Steppenochs bezeichnet, was insofern nicht ganz zutrifft, als hierdurch ihre

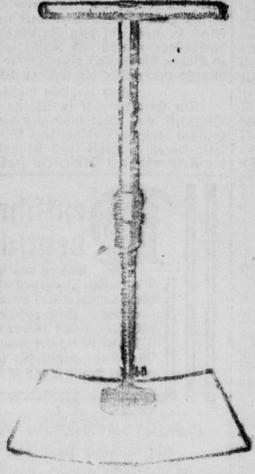


Ausbreitung nicht genügend gekennzeichnet ist. Die Tiere sind vorwiegend grau und ihre weißgelben mit schwarzen Spalten versehenen Hörner werden namentlich bei den Ochsen sehr lang, bis zu einem Meter und in Ausnahmefällen sogar mehr. Diese Ausbreitung der schon gedachten Gebirge fällt um so mehr auf, als die Tiere sonst ziemlich schlank und schlank sind. Die Stäbe werden bis zehn Zentner und mehr, die Bullen bis sechs bis Zentner schwer. Diese Rasse ist den Steppenverhältnissen insofern sehr angepaßt, als sie mit ihrem mageren, weit ausgreifenden Schritt, ihrer Ausdauer, ihrer Abhätigkeit bis ins hohe Alter ganz vorzüglich zu Jagdtieren eignet. Die Ochsen bekommen dazu das merkwürdige und sehr einfach gebaute Joch angelegt, welches auch unsere Abbildung zeigt. Gerade die langgedehnten Ochsen sind

übriens verhältnismäßig unwillige Tiere und sehen viel gefährlicher aus, als sie sind. Die Milchleistung des Steppenochses ist sehr gering, und die Milchfähigkeit ist schlecht. Darum führen die ungarischen Landgemeinden in zunehmenden Mengen Simmenthaler und andere hochgezüchtete Rassen ein. Jede verwandt mit dem ungarischen Steppenochs ist das rumänische und sibirische, und auch das nordafrikanische hat viel Ähnlichkeit in Aussehen und Eigenschaften mit den hier abgebildeten Tieren.

Zum Reinigen von Wiesengräben.

Reinigt man ein sehr einfaches Instrument. Man läßt ein altes Häkelfeuer vom Schindler mit einer Schaffstange verbinden, in welche ein Ziel mit einem halben Meter breiten Querschnitt hineingibt.



Dieses Querschnitt muß breit sein, damit man das Werkzeug bequem nach den Seiten drücken kann. Man führt das geschärfte Eisen nun in die häufig mit Pflanzen ganz vermachlenen, versteinerten Gräben ein und schiebt es hinein, indem man die Schneide nach beiden Seiten hin und herdrückt, den Pflanzenwuchs in größeren oder kleineren Brocken heraus. Diese werden dann mit der Düngegabel oder einem Hacken herausgezogen und gleich als Düngung auf die Weide ausgebreitet. Auf diese Weise geht das Grabenräumen sehr schnell vor sich, während man mit der Schaufel wenig schaffen würde und die Senke ebenso wie die zum Reinigen von breiten Bächen und Flüssen gebrauchten Schneidapparate in den schmalen Gräben nicht aufkommen. Dasselbe Instrument kann man übrigens auch dazu benutzen, um schnell und bequem neue Wiesengräben auszusuchen, wozu man sich vorher eine Richtschnur spannt.

Comfrey und die Schweinezucht.

Die wechselnde Witterung des letzten Sommers hat die Mitteilungen der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ veranlaßt, wiederum auf den Wert der Comfreypflanze für die Schweinehaltung hinzuweisen. Dem dieser Pflanze kann, sobald sie angewachsen ist, so leicht keine Witterung etwas anhaben. Ein Landwirt aus Bayern berichtet, daß er den im Frühjahr 1911 angelegten Comfrey in diesem trockenen Sommer dreimal geschnitten habe. Nach das Rindvieh verabreichte Comfrey mit größtem Behagen. Trotz der außerordentlichen Dürre haben die Comfreypflanzen nicht nachgelassen. Wo alles überdorte, blieben die schon grün, und im Schatten unter den Obstbäumen standen sie, daß es im Herbst war.

Aus Gießen wurde berichtet, daß die in diesem Frühjahr bezogenen Comfreypflanzen, im April gepflanzt, im Juni den ersten und trotz der außerordentlichen Trockenheit im September den zweiten Schnitt ergeben haben. Ich möchte daher nochmals ganz kurz auf die Vorträge der Comfreypflanzen hinweisen.

Comfrey (Symphytum asperum) ist ein gutes Grünfütter für Schweine. Es kann vier- bis fünfmal im Jahre geschnitten werden. Vom zeitigen Frühjahr an bis in den späten Herbst treibt es seine saftigen Wälder. Der Ertrag an grüner Wälder beträgt im Durchschnitt rund 500 Doppelzentner auf 1 Hektar. Comfrey nimmt mit jedem Boden vorlieb, am liebsten hat ihm ein feuchter, ammothriger Boden zu. Jede kleine Gasse beim Hof oder im Garten, wo nichts anderes mehr wachsen will, kann durch Comfrey ausgenutzt werden. Bei guter Pflege hält die Pflanze 20 bis 30 Jahre aus. Comfrey wintert nie aus. Es überdauert selbst den härtesten Winter. Selbst zeitweilig harte Wälder schadet ihm nichts. Die Schweine blähen nie danach auf. Zucht- und Ferkelschweine kann man mit Comfrey und Molkeabfällen vollkommen ernähren. Auch Mastschweine sind für eine Zugabe von Comfrey dankbar.

Wer sich für den Anbau der Pflanze interessiert, dem steht kostenlos eine ausführliche Kulturanleitung bei der Geschäftsstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW. 11, Delfauer Straße 14, zur Verfügung.

Veränderungen der Milchzusammensetzung.

Wissenschaft und Erfahrung lehren, daß die Milchmenge sowie die Zusammenlegung der Milch je nach der Fütterung und dem Alter der Tiere, nach der Weisheit, der Ausfütterung der Mastzeit usw. mehr oder minder erhebliche Veränderungen aufweisen. Sehr wohlfeilge Futtermittel, wie zum Beispiel Grünfütter und Runkelrüben, liefern eine an Nährstoffen ärmere Milch als trockenes mehr konzentriertes Futter. Ansehen ist der aus dem hohen Wassergehalte der Futtermittel hervorgeringere Gehalt der Milch nicht so beträchtlich, daß von erheblichen Veränderungen die Rede sein könnte. Weit mehr ist die Zusammenlegung der Milch durch die Menge der in der Nahrung enthaltenen Fettstoffe bedingt. Durch Versuche ist, so schreibt der „Westfälische Landwirt“, festgestellt worden, daß den Milchfäßen gereidete Mäthen, die noch eine gewisse Menge Öl oder Fett befehen, eine Steigerung der Futtererträge herbeiführten. Die Beobachtungen bezüglich der direkten Einwirkung der Ernährung auf die Beschaffenheit der Milch sind allerdings auch heute

noch nicht zahlreich genug, um daraus allgemein gültige Regeln ableiten zu können, die uns in den Stand setzen würden, eine an Ertrag, Fett- oder Käsestoffgehalt reiche Milch zu gewinnen. Von nicht geringem Einfluß auf die Beschaffenheit der Milch ist das Alter des Tieres, von dem sie stammt. Junge Kühe, die erst einmalig gekalbt haben, liefern im allgemeinen eine an Ertrag weniger reiche Milch als ältere Tiere. Bei einem gewissen Alter der Kühe jedoch nimmt der Gehalt der Milch allmählich ab. Ferner ist die Zusammenlegung der Milch verschieden je nach der Zeit, welche nach dem Kalben verfließen ist. Die erste Milch ist demnach sehr reich an Ertragstoffen und den Käseanalogen Substanzen; je genannt, sobald sie erwarmt wird. Diese junge Milch (Kolostrum) ist vermöge ihrer reinigenden Eigenschaften hauptsächlich dazu bestimmt, auf die Darmtätigkeit und Darmreinigung des neugeborenen Tieres einzuwirken. Nach Verlauf eines Monats hat sie den Charakter des Kolostrums völlig verloren. Der Nährstoffgehalt nimmt mehr und mehr ab, um darauf bis zu dem Zeitpunkt, mit welchem die Milchströme versiegen, allmählich abzunehmen. Bedeutend sind diese Veränderungen insofern nicht.

Die Abendmilch hat nicht die gleiche Zusammenlegung wie die Morgenmilch, und die zuletzt ermilte Milch ist fettreicher als die zuerst aus dem Euter tretende.

In Bezug auf die Milchmenge sind die Licht- und Temperaturverhältnisse der Stallungen von nicht an unter-schätzender Bedeutung. Bei trockener Hitze vermindert sich die Milchmenge, weil die Tiere dann eine übermäßige Quantität Wasser trinken müssen. Eine zu große Hitze im Stall bewirkt eine unruhige Hin- und Herbewegung der Tiere, welche die Milchströme auf das Hervordringen anregend wirken. Infolgedessen geht ein Teil der Energie, der sonst zur Milchherzeugung hätte dienen können, unnütz verloren.

Wer die Milch direkt an den Verbraucher abgibt — und das ist durchaus die beste Verwertung — muß Sorge dafür tragen, daß seine Milch jederzeit eine möglichst gleichmäßige Beschaffenheit aufweist. Für Abnehmerkreise ist es darum notwendig, einen so großen Behälter zu besitzen, daß er die Milch sämtlicher Kühe aufnehmen kann. Das Mischen der gesamten Milch ist auch einer guten Kontrolle durchaus dienlich. Es ist zu empfehlen, täglich oder doch in bestimmten Zwischenräumen eine Probe bezüglich der Dichtigkeit der Milch dem großen Behälter zu entnehmen. Auf diese Weise kann man sich auch über den Einfluß der einen oder anderen Ernährungsweise unterrichten sowie die Reichtbarkeit des Stallpersonals prüfen. Es kommt ja immerhin vor, daß Milchfütterer einen etwa infolge eigener Verschuldung fehlenden Teil der Milch durch Wasser ersetzen.

Die Winterfütterung des Milchviehs.

Die Winterfütterung des Milchviehs ist leider noch immer viel zu ungleich, zu diesem Ergebnis kommt Winter-schuldirektor Dr. Schögel (Bresch) auf Grund seiner Beobachtungen und Erfahrungen in dem dortigen Kontrollverein. Ganz besonders ist dies bei der Winterfütterung nachzuweisen. An Küben für den ganzen Winter fehlt es in vielen Wirtschaften. Ein plötzlicher Abbruch der Winterfütterung, bevor noch frisches Grün in ausreichender Menge zur Stelle ist, hat oft zur Folge, daß die Leistung einer Herde erheblich zurückgeht. Es ist daher dringend zu raten, die Winterfütterung auf den ganzen Winter zu verteilen, und wo das nötig ist, den Winteranbau weiter auszuweiten. Auch darf angenommen werden, daß nicht immer genügend gefüttert wird. Wo aber Milch erzeugt werden soll, ist neben der Stärke Einweiss notwendig. Sieht nicht gutes, einseitiges Heu zur Verfügung, so hilft auch die künstliche Schrotfütterung nichts; das Gegenteil wird sogar erreicht, indem die Tiere fett werden. Eine so lange Fütterung, besonders an Einweiss, ist bei den besten Milch-tieren in erster Linie nachteilig, weil diese dann schneller im Milchertage nachlassen und ein hierdurch bewirktes Sinken des Milchertages durch später einsetzende bessere Fütterung sich nicht wieder gutmachen läßt. Es ist außer-ordentlich schwierig, die gesunkene Milchleistung einer Kuh auf die frühere Höhe zu bringen. In manchen Ställen fehlt noch die Einzel- bzw. Gruppenfütterung. Außerdem gibt die Futterzusammensetzung auf sachlichen Bedenken Anlaß. Überall ist wahrzunehmen, daß durch das Kontrollvereinswesen das wirtschaftliche Bewußtsein des Einzelnen wie durch kein zweites Mittel gefördert wird.

Die Anlage einer Weidetränke.

Die Befestigung der Tränke auf der Weide geschä- früher dadurch, daß man die Zugänge mit Anknüpfelplätzen



verlah. Wo man aber eine Tränke dauernd in Betrieb halten will, erreicht sich dieses Verfahren bald als un-günstig, da das Holz verkauft und man häufig Aus-besserungen vornehmen muß. Bessert man sich die Tränken an den Seiten mit einer Mauer zu versehen, welche aber Öffnungen hat, um den Durchfluß des Wassers zu ermöglichen. Man kann dann auf einer Seite ein Schloß anbringen, um den Wasserstrom zu lassen und zu vermindern. Auf diese Weise kann das Wasser so hoch anlaufen, daß man gleichzeitig einen Küstling für kalme Tiere und solche, die das Bad gerne aufsuchen, hat. Den Boden plattiert man mit Feldsteinen, deren Zwischenräume mit Zement ausgegossen werden. Eine solche Mauerung hält lange vor und bedarf selten der Ausbesserung. Auch die beiden Zugänge werden in gleicher Weise gesichert. Die Zugänge sind verschließbar; das ist besonders dann zweckmäßig, wenn die Tränke zwischen zwei verschiedenen Koppeln liegt und man den Rindern bald von der einen und bald von der anderen Seite den Zugang ermög- lichen will.